



Fotos: Norbert Böhm, Schreinermeisterschule Schwäbisch Hall

! Mit vollem Einsatz dabei: Keine Mühen gescheut haben die 16 angehenden Meister und eine Meisterin der Schreinermeisterschule Schwäbisch Hall bei der Entwicklung ihrer außergewöhnlichen Kleinmöbel.

Projekt an der Schreinermeisterschule Schwäbisch Hall

Mach die Biege!

Möbel müssen nicht immer gerade und rechtwinkelig sein. Das beweist ein Projekt der Schreinermeisterschule in Schwäbisch Hall. In sechs Gruppen entwickelten die angehenden Meister und Meisterinnen interessante runde, gebogene und formverleimte Kleinmöbel. BM-REDAKTEUR HEINZ FINK

10/17

Projekt an der Schreinermeisterschule Schwäbisch Hall – S. 135

Mach die Biege

Aktuelles – S. 140

Berufsbegleitend zum Restaurator

Meisterstücke – S. 142

Schreibtisch-Variationen

! Verschwinden oder sich aus dem Staub machen? Das kam für 16 Meisterschüler und eine Meisterschülerin der Schreinermeisterschule Schwäbisch Hall nicht infrage. Mit Elan stellten sie sich unter dem Titel „Ich mach die Biege – das Reich des rechten Winkels verlassen“ der Aufgabe, ein Kleinmöbel zu entwerfen, das die bekannten Pfade des Korpusbaus verlässt und neue Möglichkeiten der Formensprache auslotet. In Gruppenarbeit entwarfen und fertigten sie im Zeitrahmen von zwölf Wochen sechs sehr unterschiedliche, wandhängende Kleinmöbel. Kreisrund gefräst, freigeformt, formverleimt, gegossen oder plastisch verformt, die Bandbreite der Bearbeitungsmethoden war dabei so vielfältig, wie die verwendeten Materialien: MDF und Multiplex, Massivholz und Biegesperrholz sowie Beton und Mineralwerkstoff kam zum Einsatz. Doch nicht nur auf den Entwurf und die Fertigung der Möbel kam es an. Die Schüler hatten



/ Ins Schwarze getroffen: Elf Ringe aus schwarzem MDF fassen beim von Christian Probst, Stefan Joos und Markus Schöller entwickelten Flurmöbel „D 800“ einen schlanken Schubkastenkorpus ein.



/ Anleihen aus der Natur: Die abstrahierte Silhouette eines Baumes auf einer plastisch geformten Basis prägt das von Sebastian Schürger, Cord-Hinrich Bätjer und Philipp Schulz entworfene Möbel „Ulmus Arbor Fluctus“.



/ Zu beiden Seiten hin lassen sich auf mechanischen Vollauszügen geführte Schubkästen ausziehen.



/ Über einen selbstentwickelten und verdeckt eingebauten Drehbeschlag lässt sich die hintere Ebene des Baumes stufenweise verdrehen und gibt so Ausfräsungen zur Aufbewahrung einzelner Schlüssel frei – die Basis dient als Schale zur Ablage von Schlüsselbund, Geldbeutel und Handy.

eine Vor- und Nachkalkulation anzufertigen, sowie eine umfangreiche Projektdokumentation zu erstellen. Neben den auf CAD erstellten Konstruktionszeichnungen und den notwendigen Stücklisten, eine ideale Vorbereitung auf das Meisterstück.

Kreisrund

Unter dem Projekttitel „D 800“ entwickelten Christian Probst, Stefan Joos und Markus Schöller ein Hängemöbel für den Flurbereich zur Unterbringung von persönlichen Gegenständen. Elf Ringe aus schwarz durchgefärbtem MDF bilden – auf Abstand montiert – den Rahmen für einen in den Kreis eingefügten,

deckend weiß lackierten Korpus mit Esche-front. Aus diesem lassen sich seitlich je ein auf mechanischen Vollauszügen geführter Schubkasten aus Esche herausziehen.

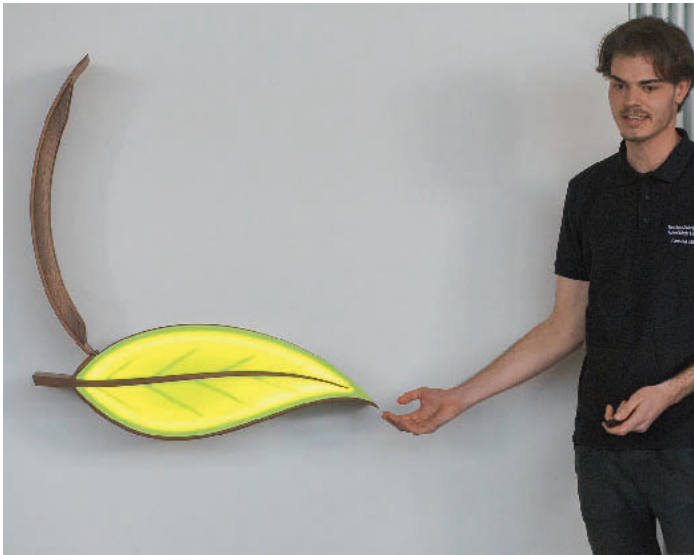
Organisch geformt

Ein Flurmöbel mit dem lateinischen Namen „Ulmus Arbor Fluctus“ entwarfen Sebastian Schürger, Philipp Schulz und Cord-Hinrich Bätjer. Die stilisierte Silhouette eines Baumes wird von einer schalenförmigen Basis aus massiver Ruster getragen. Diese dient zur Ablage von Schlüsselbund, Portemonnaie oder Brille. Über einen von den Meisterschülern entwickelten Drehbeschlag lässt sich die hin-

tere Ebene des Baumes verdrehen und gibt so kleine ausgefräste Taschen frei, in denen sich – durch Magnete gehalten – einzelne Schlüssel verstauen lassen. Der Fertigung der komplexen Freiformen der Schale und des Baumes gingen umfangreiche Vorstudien in Form von Skizzen und Modellen voraus, die anschließend mittels geeigneter Programme in CAD- und Fertigungsdaten umgesetzt wurden.

Vom Winde verweht

Einen Taschenleerer für den Flurbereich mit dem Titel „Releaf“ entwickelten Madeleine Bihr, Benedikt Lößl und Steffen Gärtner. Dessen blattartige Form soll den Bezug des Mö-



/ Organisch geformt: Ein stilisiertes Blatt ist die Basis für den Entwurf „Releaf“ von Madeleine Bihr, Benedikt Löbl und Steffen Gärtner – bei eingeschaltetem LED-Licht zeigen sich die feinen Adern des Blattes im grünen Mineralwerkstoff.



/ Der fingerförmig verzahnte obere Abschluss des Flurmöbels dient als Scharnier für die Klappe.



/ Eine flache Einfräsung dient zum Öffnen der mit einem Spiegel belegten Klappe – die nach vorne ausziehbare Front verbirgt drei kleine Schubkästen im unteren Teil des Möbels.



/ Durch das Flackern einer Flamme ließen sich Uwe Ruppricht, Maximilian Benz und Hendrik Kölling beim Entwurf ihres Flurmöbels „Flame“ inspirieren.

bels zur Natur und zum Rohstoff Holz herstellen. Um dies hervorzuheben, wurde die Front aus 4 mm starkem Mineralwerkstoff hergestellt und durch ein dahinter eingebautes LED-Lichtband beleuchtet. Dieses lässt das Blatt in eingeschaltetem Zustand grün leuchten und die feinen Blattadern im von hinten ausgedünnten Mineralwerkstoff deutlich hervortreten. Der Korpus besteht aus zwei, aus siebzehn Schichten Nussbaumfurnier formverleimten Bögen. Eine fingerförmige Verzahnung im oberen Boden dient mittels zweier eingeborhter Stahlstifte als Scharnier für den Deckel. Unter dem herausnehmbaren inneren Boden ist der Trafo für die Beleuchtung untergebracht.

Flackernde Flamme

Uwe Ruppricht, Maximilian Benz und Hendrik Kölling entwickelten ein Kleinmöbel, das sich die Form einer Kerzenflamme zum Vorbild nahm. Die obere Fläche des weiß lackierten, aus Biegesperrholz gefertigten Korpus lässt sich als Klappe öffnen und trägt an der angefügten Rückwand einen gleich dem Korpus geformten Spiegel. Spezielle Scharniere lassen die Arretierung der Klappe in jeder Stellung zu. Im Inneren bieten Einteilungen aus Birnbaum Platz für die Aufbewahrung von Schlüsseln, Geldbeutel und Mobiltelefon. Die komplette Front lässt sich herausziehen und bildet das gemeinsame Vorderstück für drei kurze,

mechanisch geführte Schubkästen. Die Schübe und alle Innenflächen sind aus Birnbaum gefertigt und nehmen mit ihrem warmen Farbton das Thema der Flamme wieder auf.

Solide gegossen

Als Zweierteam entwarfen Magnus Petri und Heiko Gaukel ein schlichtes Flurmöbel mit dem Titel „Liegende Acht“. Der Korpus ihres Möbels ist allerdings aus Beton und trägt eine breite Schublade aus Birke mit einem Vorderstück aus lebhaft gezeichnetem, verstocktem Nussbaum. Um eine perfekt glatte Oberfläche des Betons zu erreichen, wurde die Schalung im Inneren mit einer speziellen Folie ausge-



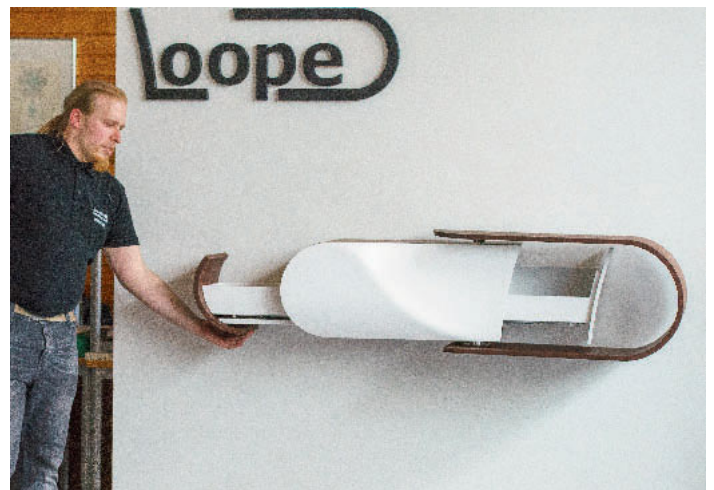
/ Markant gezeichnet: „Liegende Acht“ nannten Magnus Petri und Heiko Gaukel ihren Entwurf eines schlichten Flurmöbels aus Beton, Birke und Nussbaum.



/ Eine schichtverleimte, drehbare Schlinge umschließt den kompakten Möbelkorpus und bildet einen feinen Rahmen für die plastisch geformte Front aus weißem Mineralwerkstoff.



/ Der Schubkasten aus geölter Birke ist über schräg angesetzte Teleskopauszüge geführt. Der formverleimte Schubkastenboden folgt der Kontur des Vorderstückes aus Nussbaum.



/ Zwei Schubkästen sowie ein Geheimfach lassen sich beim Flurmöbel von Florian Rathgeber, Philipp Winkler und Christoph Müller ausziehen – eine komplexe Mechanik dämpft die Drehung der Schlinge und zieht den linken Schubkasten ein.

kleidet. Nach dem Ausschalen bildet diese nun einen länglich ovalen, zur Mitte hin leicht eingedrückten Ring, in den das Vorderstück exakt eingepasst wurde. Die untere Kante desselben nimmt die Kontur des Betonringes gespiegelt auf. Der auf mechanischen Vollauszügen geführte Schubkasten hat einen gewölbten, formverleimten Boden.

Elegant eingefasst

Ein komplexes mit vielen technischen Raffinessen ausgestattetes Möbel entwickelten Florian Rathgeber, Philipp Winkler und

Christoph Müller. Das wandhängende Flurmöbel wird von einer u-förmigen Schlinge umschlossen, die sich um 180° drehen lässt. Über eine durchdachte Mechanik im Inneren des Korpus wird das Formteil in beiden Endstellungen gedämpft arretiert. Diese sorgt auch dafür, dass der zur linken Seite hin ausfahrende Schubkasten beim Zurückdrehen der Schlinge automatisch eingezogen wird und so nicht mit dieser kollidiert. Die Front des Möbels wird durch eine dreidimensionale, mithilfe eines Vakuumsackes thermisch verformte Blende aus weißem Mineralwerkstoff gebil-

det. Hinter dieser versteckt sich noch ein durch Push-to-open-Technik ausfahrbares Geheimfach für einen Stift und Notizzettel, das auch als Magnetpinnwand dient. ■